Hochzeits-Rede Robert Lönarz, 11. Mai 1994, Kleinmaischeid

Liebe Eltern, liebe Schwiegereltern, liebe Geschwister und lieber Schwager, verehrte Freunde und Bekannte, sehr geehrte Hochzeitsgäste.

Heute ist also für Anette und mich der Tag gekommen, an dem, wie man sagt, der wirkliche Ernst des Lebens beginnt und eine Mark nur noch den Wert von fünfzig Pfennigen besitzt.

Unsere liebe Johanna hat im Vorfeld der Hochzeit kein Wochenende ausgelassen, uns mit Zeitungsausschnitten, alten Geschichten und Erfahrungen in Fragen des Ehelebens zu beraten und zu schulen. Wir sind also gewarnt, könnte man meinen. Viele hier im Saal sind ja schon alte Ehehasen und wissen um die Wirren und Gefahren im Hafen der Ehe.

Manche Schiffe kämpfen stets in den Wellen, manche sinken und manche kreuzen im sonnigen Meer. Andere treiben leise vor sich hin, wieder andere lassen öfter mal neu anheuern. Welcher Weg uns zugedacht ist, wird wohl erst die Zukunft zeigen können. Jetzt jedoch fühlen wir uns, um in diesem Bild zu bleiben, wie ein Kreuzfahrtschiff in der Südsee. Der Hochzeitstag, das war für Anette und mich lange ein Traum, ein Tag irgendwann einmal in ferner Zukunft. Heute ist dieser Tag da. Ein Gefühl von Erleichterung und großer Freude ist in uns.

Im Mai 1990 haben wir uns kennengelernt, auf einer Kirmes nachts um zwei. Als unser erster Tanz beendet und ein erster Sektkelch geleert war, zeichnete sich für uns ein gemeinsamer Weg ab. Durch eine unruhige Zeit am Anfang, ein im wahrsten Sinne des Wortes Zusammenraufen in der Folgezeit, die oft durch die Entfernung zu meinem Studienort unterbrochen war, sind wir nun sozusagen an einer Wegmarke angekommen, die für uns neue Wege und neue Ziele zeigt. Ich möchte mich nun, auch im Namen meiner Frau, bei unseren Eltern bedanken, die uns stets mit Rat und Tat zur Seite standen und hoffentlich noch lange stehen werden.

Besonderen Dank euch für die Ausrichtung unseres Polterabends und des heutigen Festes. Wir möchten euch herzlich danken. Wir werden es nie vergessen. Unseren Geschwistern gilt ein weiterer Dank, ebenso Torsten, dem Verlobten meiner kleinen Schwester, der heute für das leibliche Wohl verantwortlich ist. Pastor Pehl danken wir für die besinnliche Trauungszeremonie, ebenso Georg Wolf, Stefan Vollmari und Frau Müller für die musikalische Gestaltung. Allen fleißigen Helferinnen und Helfern ein herzliches Dankeschön. Diese Tage werden uns nie in Vergessenheit geraten.

Unseren lieben Gästen danke ich für ihr Kommen, für die vielen Präsente und für die Wertschätzung, dass Sie zu unserer Feier gekommen sind. Da wohl keinem angesichts des nun folgenden Menüs noch lange Reden zuzumuten sind, will ich abschließen, wie es Sitte ist, mit einem Zitat eines großen Dichters. Anette und ich haben lange überlegt und gesucht und fanden schließlich folgenden Gedankensplitter von Johann Wolfgang von Goethe, der ein Motto für unseren Anfang sein soll: „Es ist nicht genug zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muss auch tun.“ In

diesem Sinne darf ich Anette nun bitten, ein Tischgebet vorzusprechen, und euch allen einen guten Appetit und einen schönen Abend wünschen.

Dankeschön.

